

Der Smaragdbergbau im Habachtal



Smaragdsuche am „Sedl“
ein eben gefundener Smaragdkristall
im feinen, Glimmer - reichen
Schwemmmaterial

Das im Oberpinzgau, Salzburg, gelegene Habachtal beherbergt Mitteleuropas einzigen Smaragdbergbau. Nicht nur wegen seines Smaragdorkommens, sondern auch wegen zahlreicher anderer interessanter Mineralfundstellen wird dieses malerisch gelegene Tauerntal jedes Jahr von vielen Mineraliensammlern besucht. Dadurch ist die in einer steilen Seitenrinne, dem Leckbachgraben, gelegene Smaragdfundstelle indirekt auch zu einem nicht zu unterschätzenden Wirtschafts- und Tourismusfaktor geworden. Bereits im Jahre 1669 besuchte der dänische Naturforscher Nils Stensen (Nicolaus Steno) über Auftrag von Anna von Medici das Habachtal, um sich über die Ergiebigkeit der Lagerstätte ein Bild zu verschaffen.

In dem 1797 in Salzburg erschienenen Jahrbuch für Berg- und Hüttenkunde beschreibt Bergrat Kaspar Melchior Schroll das Smaragdorkommen im „Heubachtal“. Mitte des 19. Jahrhunderts wird das Vorkommen von Ludwig Ritter von Köchel (bekannt durch das „Köchelverzeichnis“ der Werke Mozarts) in der Salzburger Landesmineralogie beschrieben. Der Wiener Juwelier Goldschmidt erwirbt das Vorkommen, baut die heute noch bestehende Unterkunftshütte und nimmt den Abbau auf. Der Betrieb erwies sich als unrentabel, vor allem durch die hochalpine Lage und wechselte wiederholt den Besitzer. Eine 1896 gegründete englische Gesellschaft dürfte zeitweilig Erfolg gehabt haben. Auch im Laufe des 20. Jahrhunderts wechselten die Besitzer und Betreiber in rascher Folge, nicht selten nach Konkursen.

Gegenwärtig betreibt der Pinzgauer Mineraliensammler A. Steiner den vom Besitzer gepachteten Bergbau im Ein-Mann-Betrieb, hauptsächlich zur Gewinnung von Mineralstufen für Sammler.

Das Smaragdorkommen im Habachtal liegt im tektonisch tiefsten Stockwerk der Ostalpen, dem Penninikum, das, von anderen geologischen Einheiten überlagert, hier wie ein Fenster – „das Tauernfenster“ – zu Tage tritt. Die eigentliche Fundstelle in der Leckbachrinne befindet sich im Kontaktbereich der Augen- und Flasergneissserie der Habachzunge mit den Gesteinen der Habachserie, die hier in eine Bändergneissserie, eine Serpentin-Talkschieferserie und eine Amphibolitserie gegliedert werden. Diese Gesteine bringen einerseits das zur Bildung des Minerals Beryll erforderliche Element Beryllium, andererseits das für die Grünfärbung – und somit Smaragdbildung – nötige Element Chrom.

Die wichtigsten Trägergesteine der in den Schiefen während der Metamorphosevorgänge gebildeten Beryll- und Smaragdkristalle (Porphyroblasten) sind Biotit-, Chlorit-, Aktinolith-, Tremolit- und Talkschiefer. Die Smaragdkristalle sind zwar oft sehr intensiv grün gefärbt, enthalten aber zahlreiche Mineraleinschlüsse der Wirtsgesteine, welche sie für eine Verarbeitung zu Schmuck nur in geringem Ausmaß verwendbar machen. Der größte Teil der Smaragde, ob als lose Einzelkristalle, wie sie von Touristen und Mineraliensammlern aus dem Gerinne unterhalb des Stollens herausgewaschen werden (siehe Bild), oder als Kristalle im Muttergestein, wandert in Mineraliensammlungen. Die Stücke besitzen durch ihre Seltenheit und die Lage des Vorkommens im hochalpinen Gelände (ca. 2200 m) oft beträchtlichen Wert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2004_01](#)

Autor(en)/Author(s): Götzendorfer Karl

Artikel/Article: [Der Smaragdbergbau im Habachtal 1](#)